

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit Musiknoten

Sonntagsblatt



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 146.

Freitag, den 25. Juni 1915.

155. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen.

Seite 6 betz.

Landstammnummerung des Geburtsjahres 1806.

#### Tageschronik.

Die russische Armee ist in vollem Rückzuge, die Verbündeten verfolgen in der Richtung auf den Bug.

Die revolutionäre Bewegung in Russland wächst. Die Helfzins des Zaren soll von Petersburg fort nach Aien oder der Arim verlegt werden.

Das neue Bombardement Binkischens hat bedeutenden Schaden angerichtet.

Eine parlamentarische Friedensbewegung kündigt sich in Frankreich an.

Neue Angriffe der Verbündeten sind bei Seddul Bahr von den Türken siegreich abge schlagen worden.

Branau will gegen die amerikanischen Munitionsforderungen aufstehen.

Die gestern mitgeteilten Auslassungen des Papstes haben in Italien und Frankreich beiretete Stimmung ausgelöst.

#### Lembergs Befreiung.

Die große Durchbruchschlacht von Tarnow-Gorlice hat mit der Einnahme von Lemberg am Dienstag ihre Krönung gefunden. Die Hauptstadt Galiziens, die seit dem 3. September vorigen Jahres in der Hand der Russen war, nachdem die Österreicher die damals unbesiegbare Stadt vor der Übermacht der russischen Armeen hatten räumen müssen, ist von den verbündeten Truppen Deutschlands und Österreich-Ungarns zurückerobert worden und es dürfte nicht lange mehr dauern, bis der letzte Rest aus Galizien hinausgedrängt sein wird. Mit unwiderstehlichem Ansturm haben die Verbündeten alles überannt, was sich ihnen entgegenstellte, und die Russen von Stellung zu Stellung getrieben, bis sie sich noch einmal in der Grobsteine schloßen, um nach dem Scheitern ihres Oberkommandierenden, des Großfürsten Nikolaus Mikolajewitsch, Lemberg zu halten, auch wenn es Millionen Menschen kosten sollte. In der Tat haben die Russen an Truppen alles nach Lemberg geworfen, was sie auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz irgendwie zur Verfügung hatten. Es hat ihnen aber alles nichts genützt. Die Auflösung des russischen Heeres, die seit den Tagen von Tarnow mehr und mehr um sich griff, erlaubte keinhalten mehr, und die Anzeichen für eine völlige Demoralisation bei den russischen Truppen mehrten sich von Tag zu Tag. Trotzdem wird man die militärischen Erfolge, den die Verbündeten Truppen errungen haben, nicht gering anschlagen dürfen, denn sie haben einer der Zahl nach zweifellos gewaltigen Übermacht gegenüber und die Schlachten in Lemberg waren von den Russen in den zehn Monaten, die dazu Zeit boten, zu starken Bollwerken ausgebaut worden. Es hat sich aber wieder einmal gezeigt, daß nicht die Zahl der Kämpfer in einem Kriege ausschlaggebend ist, sondern in erster Linie ihr Geist und ihre Führung. Bezeichnend für die Verfassung der russischen Armee aber war nicht nur die topförmige Anstaltung russischer Truppenverbände, sondern auch der schier unläßbare Wirrwarr, der bei ihnen herrschte, sowie der Umstand, daß die russische Armee sich schließlich nicht mehr auf die Unterstützung der eigenen Truppen, sondern nur noch auf ihre eigene Stellung bedacht war.

Größer aber noch als der militärische Erfolg, den die Wiedereroberung Lembergs darstellt, wird die moralische und politische Bedeutung sein, die der Fall der galizischen Hauptstadt ausstrahlt wird. Die Russen hatten sich in Lemberg bereits vollständig gänzlich eingerichtet und rechneten mit einem dauernden Besitz zum mindesten Ostgaliziens, das sie bereits als „Neu-Rußland“ bezeichnete oder nach alter Überlieferung Kottuland nannten. Großfürst Nikolaus Mikolajewitsch schloß sich bekanntlich zu wiederholten Malen den Zaren nach Lemberg, um ihm dort eine Einbürgerungsstudie seiner neuen „Unterthanen“ vorzuführen, wobei gewisse ukrainische Volksteile in Galizien sehr im Gegenzuge zu den Ukrainern in Russland, die wenig zufrieden sind mit „Wätersdens“ Herrschaft, sich befreiten, mitzuteilen. Diese Stimmung hat jetzt ein lässliches Ende gefunden. Wenn auch damit gerechnet werden muß, daß der Widerstand der Russen immer noch nicht völlig gebrochen ist, so wird der Fall Lembergs doch den Anfang vom Ende bedeuten. Eine Räumung Galiziens herab aber auch Russland des einzigen „Kompensationsobjektes“, das es bei etwaigen Friedensverhandlungen in die Waagschale werfen konnte, und gleichzeitig herab die die Verbündeten Russlands im Westen der letzten Möglichkeit, die Befestigung österrreichischen Gebietes durch die Russen gegen die hartnäckige Umweibung deutscher Truppen in Belgien und Nordfrankreich auszuspielen. Der Fall Lembergs dürfte in Frankreich wie in England einen niederschmetternden Eindruck machen, da er das Verhängnis immer näher rückt, welches den französischen und englischen Truppen droht, wenn der Feldzug im Osten für die Russen verloren ist. Die ganze Wirkung der zahlreichen Waffentaten der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in Galizien wird sich erst in einer neuen Zukunft offenbaren. Wir dürfen dieser Zukunft mit verstärkter Zuversicht entgegengehen.

### Vom Kriege.

Aus dem Osten.

Wie Lemberg genommen wurde.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 23. Juni. Ämtlich wird verlautbart: Die Nordwest- und die Westfront des Rückzuges von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsschlacht Zolkiew-Mitofajow von starken russischen Kräften besetzt. Am fünf Uhr vormittags des 22. Juni erlitt die Wiener Landwehr das Werk Mlezna an der Straße Janow-Lemberg. Von Nordwest drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhen südlich des Mignowka-Baches vor und errichteten einige Schanzen vor Höhe Tsch-Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und der Westfront in blutigem Kampfe genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen, der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzuge gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen südlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten südlich Lemberg die Straße, die nach Mitofajow führt. Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie Böhm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Truppen der zweiten Armee in Lemberg ein. Auch bei Zolkiew und südlich Kawarska sind die Russen im Rückzuge. Vereinzelte Vorposten des Gegners am Tarnow wurden abgewiesen. Heute nacht trat der Feind zwischen Zank und Weichsel sowie im Berglande von Kielec den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen. Am Dnejepr ist die allgemeine Lage unverändert.

Um befreien Lemberg.

Wien, 23. Juni. Die „Reichspost“ meldet: Im Laufe des gestrigen Abends sind an verschiedenen Wiener Stellen Privatnachrichten eingetroffen, daß der als hartnäckig charakterisierte Kampf um Lemberg die Stadt fast unversehrt gelassen hat. Der Artilleriekampf hat sich von Höhe zu Höhe abgepielt, und es war dadurch möglich, die galizische Hauptstadt, die im Falle ihres unterhalb der Weichselung zu lassen. Die Russen hatten die Stadt modern bestückt. Gefangene Offiziere sagten aus, daß man noch vor kurzer Zeit den Verlust Lembergs als gar nicht im Bereiche der Möglichkeit gelegen betrachtet habe.

Außerlich hat die Hauptstadt nicht besonders gelitten, nur im Westen wütet ein ungeheurer Brand, da die Russen vor ihrem Abzuge den Bahnhof, alle Fabriken in dessen Nachbarschaft, sowie die

Mitteilungsblatt für die Spezialisten-Gesellschaft über deren Raum 50 Pf. für kleine Ausgaben, Druck- und Postgebühren, 10 Pf. Die Zeitung für die landwirtschaftliche Bevölkerung des Reiches wird von Reichern ein besonderes Ansehen in Galizien genossen. Einmaliger Satz wird ausweisen keine werden. - Kleinanzeigen 40 Pf. - Belegblätter und Korrespondenzen 10 Pf.

Petrocum- und Benzinslager in Brand setzten. Während der letzten drei Tage hatte die Bevölkerung, besonders schwer zu leiden. Alle Männer von 18-50 Jahren wurden festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig verziehen konnte, wurde von den Russen mitgeschleppt.

Die neue Kriegslage.

Berlin, 24. Juni. Dem B. L. A. wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die Kriegslage bietet heute zwei Tatsachen, den russischen Rückzug auf der Linie Kawarska-Zolkiew-Lemberg und die schlechte Räumung jener Punkte des Weichsel-Zank-Winkels, welche die Russen selbst nach dem siegreichen Vorstoß der Joffe-Armee besetzt hatten. Die Russen räumen ihre Stellungen bei Kielec.

Nach dem „B. L.“ verfolgen die verbündeten Truppen den zurückweichenden Feind in der Richtung des Bug.

Verlegung der Kämpfe auf russisches Gebiet.

Berlin, 24. Juni. Die „B. Z.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: So wie das russische Hauptquartier sich nicht mehr auf galizischem Boden befindet, so wird wohl bald auch das Schwergewicht der großen Kämpfe im Osten auf russisches Gebiet verlegt werden.

Niedererschmetternder Eindruck der Einnahme Lembergs in Petersburg.

Hamburg, 23. Juni. „Ditty Mail“ meldet aus Petersburg, daß an allen Straßenenden der Stadt Bekanntmachungen des Generalstabs angebracht sind, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, die Mähe zu beobachten. Die amtlichen Kriegserlässe enthalten vollkommen der Wahrheit. Die Berichte von einer nahen Katastrophe seien nur von böswilligen oder furchtsamen Geistern in Umlauf gesetzt worden. Die Munition befere sich von Tag zu Tag. Noch stehen zahlreiche Reserven zur Verfügung. Der Generalstab macht aber wiederholte aufmerksamen, daß es noch eine Zeitlang dauern werde, ehe Russland imstande sein werde, eine neue Offensive zu beginnen. Russland sei unter den Verbündeten das Land, das bisher die meisten Verluste gehabt und am schwersten gelitten habe.

Brody von den russischen Behörden geräumt.

Wien, 23. Juni. Die „Reichspost“ meldet: Auch die Bezirke östlich von Lemberg werden von den russischen Zivilbehörden geräumt. Brody ist nach zuverlässigen Nachrichten bereits von den russischen Behörden verlassen.

Die riesigen russischen Offiziersverluste.

Genf, 23. Juni. Das „Journal“ meldet, daß die russischen Verlustlisten bis zum 1. Juni über 21000 Offiziere aufweisen. Als vermisst werden 6 Divisionsgenerale, 4 Generaladjutanten und 2 kommandierende Generale in den Listen geführt. Dabei können diese Listen unmöglich vollständig sein.

Iswolesks Geständnis.

Erst in dem Augenblick, als die Pariser russische Bottschaft die Depesche aus Petersburg erhielt, daß General Brusilow Lemberg räumen mußte, entschloß sich Iswoleski, die den Großfürsten Nikolaus zugeschriebene Erklärung, Lemberg müsse selbst um den Preis einer Million Menschenleben russisch bleiben, für erdichtet zu erklären und gleichzeitig die nächste Wahrheit mitzuteilen, daß schon seit der Preisgabe Grobods der weitere Rückzug nach der Dnjestergrenze eingeleitet worden sei. In Lemberg sei nur eine starke Deckungsgruppe zurückgelassen.

Diese das Pariser Publikum sehr düiter ermittelnde Mitteilung wird noch durch den zurückhaltenden Ausdruck der Erwartung in der gestrigen Pariser Morgenpresse ergänzt; die neutralen Staaten werden sich durch das Abdrücken der galizischen Feuerwerksfront nicht blenden lassen. Aus Privatbesprechungen geht der tiefe Eindruck in Washington, in den Walfahrtshauptstädten sowie in Italien hervor.

**Handgebungen vor dem Palais des Großfürsten Nikolai.**  
Berlin, 24. Juni. Nach dem B. Z. haben die Verhandlungen über Petersburg große Handgebungen vor dem Palais des Großfürsten Nikolai hervorgebracht. Die Einbeziehung einer herberdientlichen Damatsugung und eines Kronrats siehe amnestierbar bevor. Die Besetzung der Woiwodschaft von Petersburg nach der Krim oder nach Wien wurde erwänet.

**Nach der Morgenpost** mehren sich die Vorarbeiten einer russischen Revolution. In Kasan seien bereits Offiziere auf der Straße verprügelt worden.  
Die bedrohliche innere Lage in Russland.  
Paris, 23. Juni. Der Drauf. Jg. wird aus Paris berichtet. Nach unvollständigen Informationen aus Russland wird die innere Lage in russischer Hinsicht als sehr bedrohlich bezeichnet. Aus verschiedenen Teilen Russlands treffen Meldungen ein über Wiedererleben der Revolutionenbewegung, die bisher unterdrückt werden konnte. In Petersburg sind anlässlich der Revolutionenbewegung, die bisher unterdrückt werden konnte. In Petersburg sind anlässlich der Revolutionenbewegung, die bisher unterdrückt werden konnte.

**„Der Anfang vom Ende.“**  
Unter dieser Überschrift schreibt der „Correo Español“, Madrid, vom 9. Juni über die galizischen Klänge: Die Größe der russischen Niederlage in Galizien ist von solcher Bedeutung für die Entwicklung des Krieges, dass man sie wohl als das Vorbild eines baldigen und allgemeinen Friedens bezeichnen darf. Der russische Sozialismus ist seinem Ende nahe. Die Revolutionsbewegungen haben sich noch nie in einer so schwierigen Lage befunden. Um dies zu erkennen, genügt ein Hinweis auf die verfallenen Klagen der englischen und französischen Politiker, auf die Nervosität, mit welcher sie den russischen Nützlichkeitskommissionen, und ihre begründete Furcht, dass die russische Aktion mit materieller und moralischer Erschöpfung enden werde. Und schließlich, wenn man die Haltung der russischen Sozialisten in Galizien betrachtet, die sich nicht als antipatriotisch bezeichnen, denn, obwohl sie ganz auf weiß, in welchen Kräfte des Widerstandes und der Verteidigung sie auf ihrer Seite rechnen darf, hält sie demnach einen Kampf aufrecht, der weiter nichts als ein geschichtlicher Wort der Summierung von Menschen ist.

### Aus dem Westen.

**Das neue Bombardement Türkens.**  
Genf, 23. Juni. Von 14 schweren Geschossen, die während einer dreiwöchentlichen nächtlichen Beschießung Stadt und Hafen von Dürfen trafen, wurden bedeutendere Verwundungen in den ertragreichsten Stadtteilen angerichtet, als bei fünf früheren Bombardements. Die Zahl der Todesopfer und verwundeten Zivilisten und Militärs verlor sich auf 200 gezählt.

Aber 50 000 Mann englische Verluste an Toten.  
„Times“ vom 19. Juni macht nach dem medizinischen Hauptarzt „Raney“ folgende Angaben: Am ganzen Tage die britische Armee an Toten 3227 Offiziere und 47 015 Mann. In seinem früheren Feldzuge hatte sie in so kurzer Zeit so schwere Verluste.  
Der ganze Kräftefeldzug kostete 2755 Offiziere und 12 094 Mann an Toten und Verwundeten, den damaligen Verlusten außerdem noch 8250 Offiziere und 39 865 Mann Tote und Verwundete. Um indochinesischen Kriege wurden 5250 getötet und 20 286 verwundet. Das Verhältnis der Toten zu den Verwundeten und Verletzten ist heute beim englischen Heer 1:425 oder 2:5 Prozent; es war im Krimkrieg 22,7 Prozent und im indochinesischen Feldzug 20 Prozent. Besonders beängstigend sind gegenwärtig die großen Verluste an Offizieren: 2 auf 49,61 Prozent.

London, 23. Juni. (Drahtbericht.) Die letzte Verwirklichung weist 55 Offiziere und 3456 Mann auf.

**Neuange einer Friedensbewegung in Frankreich?**  
Brüssel, 23. Juni. Es kann nicht mehr in Abrede gestellt werden, dass in verschiedenen parlamentarischen Kreisen Frankreichs eine gewisse Friedensbewegung besteht. Mehrere sozialistische Abgeordnete haben der Regierung vorzudem mitgeteilt, dass ihre Wähler nichts so sehr fürchten als ihren nächsten Winterfeldzug, und dass daher in ihren Wahlkreisen ein zunehmendes Friedensbedürfnis vorhanden sei, dem schließlich Rechnung getragen werden müsse.

**Das französische Kriegsbudget.**  
„Altenpost“ meldet aus Paris: Das französische Kriegsbudget für das dritte Geschäftsjahr 1915 beläuft sich auf 5 940 000 000 Francs. Seit Kriegsbeginn wurden insgesamt 15 615 000 000 Francs für Kriegszwecke bewilligt. Der Budgetausgleich berechnet die Kriegsausgaben Frankreichs auf 2 Milliarden Francs monatlich.

**Die englische Kriegsleihe — ein Riesentüder.**  
Amsterdam, 23. Juni. Die hier eingegangene Zeitung vom 21. Juni enthält eine offizielle Mitteilung über die Kriegsanleihe. Danach wird die Negativierung zurückgeführt sein, wenn sie 600 Millionen neuen Pfund neues Geld bekommt; jedenfalls

wird sie soviel wie möglich haben. Nach ähnlicher Schätzung erwarbt man, dass 250 Millionen Krouns und 200 Millionen alter Kriegsanleihe konvertiert werden. Die Anleihe werden im Oktober vermutlich auf 58 oder 57 fallen. Der Gewinn des Zinses aus der Konversion werde gewaltig sein; ein Drittel der Staatsschuld werde sich mindern, 300 Millionen Krouns würden durch 200 Millionen neuer Kriegsanleihe ersetzt sein. Die Gewerkschaften und andere Arbeiterorganisationen, die von dem Schatzamt befragt worden seien, hätten sich sehr begeistert geäußert. — Dass die Krouns beiseite diese 2 Milliarden Mark, die der Staat gewinnt, verlieren, lässt die englischen Staatsmänner aufeinanderfallen. Immerhin wird sich der Zinsendienst enorm erhöhen, denn es sind 8 Milliarden Mark 20-prozentige Krouns im Umlauf, die wegen des hohen Zinsgewinnes 2 Prozent Zinsen mehr für 25 Prozent Kapital wohl größtenteils aufwärts konvertiert werden dürften. Der Steuerzahler wird also durch den Hinweis auf den angeleglichen Konversionsgewinn gelehrt über den Köbel barbiert.

**Vorfälle während der Kriegsanleihe in London.**

London, 21. Juni. Daily Mail sagt in ihrem Vorkaufbericht: Die Bedingungen der Anleihe mögen sich selbst bei den anderen Wertpapieren fühlbar. Viele Anleihepapiere, sowohl solche mit festem Zinsfuß als auch andere, wurden stark unterwertet. Der Handel in Wertpapieren wurde ganz desorganisiert und wird es vermutlich bleiben, bis die Wirkung des revolutionären Vorgehens der Regierung deutlich erkennbar ist. Kolonialwerte litten schwer; die meisten älteren Emissionen erleideten ihren offiziellen Mindestkurs. In Mac Kennas Äußerung, dass keine Später die Hälfte ihrer Wertpapiere verkaufen sollten, um die neue Anleihe zeichnen zu können, bemerkt das Blatt, dass die Krouns und das jetzigen Mindestpreise unverkäuflich sind.

**Ein Gnadenbuch für Domet.**

Wien, 23. Juni. Das „N. N. Ldb.“ berichtet über Rotterdam: Die „Neue“ Zeitung für Holland bestimmten Bericht über die Verhandlung gegen Domet hinausst, wird der Gerichtshof im Anschluss an das Urteil gegen Domet ein Gnadenbuch der Regierung unterbreiten. Man hat also nicht nur nicht gewagt, Domet zum Tode zu verurteilen, sondern fürchtete auch, ihn zum Märtyrer zu machen.

**Der Krieg gegen Italien.**

**Negativer Erfolg des italienischen Angriffes.**

Der österreichisch-ungarische Generalstab berichtet: Wien, 23. Juni. Amlich wird bekannt: In dem am 20. Juni abgelaufenen ersten Kriegsmomente haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im Südtirol behaupten, wie im Beginn des Krieges, ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Frontfront am besetzten Grenzraum Feltch-Malsborghet, am Karinischen Kamm und an allen Fronten von Triest brachen sämtliche Verträge feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

**Schwere Verluste der Italiener am Isonzo.**

Wien, 23. Juni. Das „Deutsche Volksblatt“ berichtet aus Zürich: Vom Isonzo laufen traurige Nachrichten für die Italiener ein. Die Italiener unternahmen an einem Tage 9 Sturmangriffe, von denen nur wenige Teilnehmer zurückkehrten. Menge von Leichen liegen vor den Stellungen. Das ganze Vordringen der Italiener beschränkt sich auf schiefelagende Sturmangriffe, die mit zurückfallendem Veranlässen abwechseln.

**Die italienische Schlacht bei Mlawa.**

Zürich, 23. Juni. Vom italienischen Kriegsgeschäft meldet der „Zürcher Tagesanz.“: Alle als zuverlässig erwiesenen Nachrichten von der Front bestätigen die empfindliche Niederlage der italienischen Truppen, die bei Mlawa auf das Isonzo überzugehen wollten. Der italienische Bericht gibt selbst zu, dass die Übergangsvorände fortdauern, während er vor drei Tagen falschlich meldete, dass die Armee auf dem Isonzo schon feste Stellungen eingenommen hätte. Die Verluste der Italiener werden als enorm bezeichnet.

**Denunziierung in Italien.**

Der Mailänder Mitarbeiter des „Modical“ erklärt offen, dass die offiziellen Kriegserichte Denunziierung erweisen, namentlich die Versicherung der letzten Tage. Nach dem Bericht von gestern hat sich nichts Neues“ zugebracht. Er bemerkt, dass die Stunde ernst sei und bedauert, dass die Zensur es ihm verbiete, das Substitut über seine Wünsche und Hoffnungen aufzuklären. Auch „Zeit Parisien“ liefert Klage über die strenge Handhabung der Zensur. Er warnt dabei die Regierung vor den Folgen dieser Strenge.

**Die steigende deutsche Rolle in Italien.**

Nach einer Genfer Meldung ruft die ungenügende Zufuhr englischer Kohlen, die vorläufig die deutsche Einwirkung noch nicht ausreichend erlauben, in Italien große Besorgnis hervor. Der Mangel an Brennstoff und Holz liefert macht sich von Tag zu Tag empfindlicher bemerkbar, und die industriellen Werke sind nicht in der Lage, selbst gegen bedeutend höhere Preise sich zu ihrem Betriebe erforderlichen Kohlenvorräte zu sichern. Die italienische Presse hat die Gefahr, die das Kohlenproblem in sich birgt, auch bereits erkannt und fordert die neuen Vandalengeschossen dringend auf, der italienischen Industrie und Schiffahrt das notwendige Schmelzmaterial zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitige wurden Kanalleisten zwischen den deutschen und englischen Preisen gezogen, die in dem Vorworte ansetzen, dass die englische Kohlenindustrie die gegenwärtige Lage Italiens ansühne und Preise fordern, die die im freien Wettbewerb nie erzielen würde.

## Der Seekrieg.

**Neue Opfer.**  
London, 23. Juni. Nach einem Telegramm vom Gladys aus Bremerbürg in der Grafschaft Aberdeen ist der britische Dampfer „Caribbroof“, mit 21 Deutschen und 1000 Passagieren, auf der Höhe von Island von einem deutschen U-Boot auf der Höhe von Island in den Seegraben versenkt worden. Die Besatzung ist in Bremerbürg angekommen.

**London, 23. Juni. Neuer meldet:** Der „Donner“, ein deutsches U-Boot, ist an der Spitze von Bremerbürg versenkt worden. Er wurde, mit dem Ziel nach oben liegend, nach Großbritannien geschleppt. Die Besatzung wird vermisst.  
Nach einer Mitteilung aus Norwisch wurde der Dampfer „Pinnifant“ in der Nähe von Baltefeld auf Strand gestrichelt. Das Schiff war von einem deutschen U-Boot auf der Höhe von Island in den Seegraben versenkt worden. Die Besatzung wurde auf dem Schiff in Norwisch in Sicherheit gebracht. Die „Pinnifant“, die in London begünstigt war, war mit einer Besatzung aus Norwisch nach Hull unterwegs.  
London, 23. Juni. (Neuer.) Bei seiner Ankunft in Newcastle hat der Kapitän des norwegischen Dampfers Verano gemeldet, dass er durch ein deutsches U-Boot an der Höhe von Island in den Seegraben versenkt worden sei, eine große Menge der Ladung, die aus Lebensmittel bestand, aber Vordurchwerfen. Darauf durfte er keine Reise fortsetzen.

**Ein deutscher Fischdampfer torpediert.**

Stagen, 23. Juni. Der Fischdampfer „Nord“, ein 1914 ans Gemeindefischereiwesen nach Westfalen durch den Bauhof von einem englischen U-Boot versenkt worden ist. Die Besatzung wurde von einem anderen deutschen Fischdampfer übernommen, mit Ausnahme des Kapitäns, der als Marinestoffager von den Engländern zurückgehalten wurde. Die „Nord“, ein 1914 ans Gemeindefischereiwesen nach Westfalen durch den Bauhof von einem englischen U-Boot versenkt worden ist.

**Der türkische Feldzug.**

**Konstantinopel, 23. Juni.** Das Hauptquartier meldet: Unsere in der Richtung Tizy operierenden Truppen haben durch die von ihnen unternommenen zahlreichen Angriffe mit Erfolg den in diesen Gegenden befindlichen türkischen Truppen den Rücken nach Süden verlagert. Infolge dieser Angriffe beschleunigten sich unsere Truppen wichtiger feindlicher Stellungen und nahen dabei reiche Beute. Die letzten von uns gewonnenen Nachrichten ergaben, dass in England sogar feindliche Leute eingeschoben und mit Verdacht-Gewehren ausgerüstet wurden und dass die neuen Defleuten sowie die Bevölkerung in mehreren Dörfern sich gegen den Krieg erhoben haben. — An der Dardanellenfront unternahm der Feind mit Unterstützung seiner großkalibrigen Kanonen und der häufig erhaltenden Vorkämpfungen am Morgen des 21. Juni mehrere Angriffe gegen unsere Stützpunkte der Sold in Bahr, was scheitern und viele Angriffe, welche bis nach Mitternacht dauerten, wirkungslos blieben. Der sehr heftige Beschuss erlitt wurde zurückgedrängt. Am 20. Juni beschloß eine unserer, der Gruppe vordringend von Ari Burnu angehörenden Batterien mit ihrem wirksamen Feuer 2 große feindliche Transportschiffe, welche in dieser Gegend der Küste kreuzten und zwangen sie sich zu entfernen. Am 21. Juni morgens zerstörte unsere Artillerie vollständig eine Batteriestellung, die der Feind auszubauen im Begriff war. — Von den anderen Fronten wird nichts Wichtiges gemeldet.

Abends 8 30 Uhr wurde folgender Bericht des Hauptquartiers ausgesendet: An der Kaukasusfront beschleunigten sich unsere Truppen, die sich in der Richtung Tizy befinden, gestern nach erörtertem Kampfe die Linie vorwärts zu drängen, der in der Gegend von Kala Boghaz, zwei Stunden von unserer Grenze entfernt, liegt. Zwei erbuteten von dem nach Süden flüchtenden Feind mehrere Hundert Stücken Munition und eine Menge Material der Kavallerie. — An der Dardanellenfront wurde am 22. Juni ein am Morgen von Ari Burnu vordringendes feindliches Torpedoboot durch zwei von unserer Feldartillerie abgefeuerte Granaten getroffen, worauf es sich entfernte. Die Schlacht bei Sedd el Bahr am 21. Juni, die fast 24 Stunden dauerte und mit einer Niederlage des Feindes endete, verlief folgendermaßen: Der Feind bereitete einen wirksamen Angriff vor, in dem er besonders während fünf Zonen ohne Unterbrechung mit seiner schweren Artillerie unsere Schützengräben bombardierte, die einen Teil des linken Flügels unserer Gruppe bei Sedd el Bahr bildeten. Am 21. Juni, morgens 5 Uhr, hatte der Feind, nachdem er dieses Feuer noch verstärkt hatte, indem er 150 Granaten in der Minute abschoß, infolge eines Sturmangriffes und dort befindlich bei ihm eingetrossener Verstärkungen einen Teil unserer Schützengräben auf unserm linken Flügel besetzt, die übrigens sehr dicht an ihn herangezogen waren. Diese Schützengräben gingen aus unseren Händen mehrere Male in die des Feindes infolge wiederholter Gegenangriffe über. Gegen Abend blieb nur noch ein 100 Meter langer Stück Schützengraben in den Händen des Feindes. In der Nacht vom 22. zum 23. Juni nahmen unsere Truppen, die während der letzten drei Tage großen Seidennetze gegen hatten, durch den energischen Angriff auf das westliche Ufer, infolge dieses schließlichen froh großer Munitionserschöpfung und unter großen Verlusten für ihn in Ordnung in seine alten Stellungen zurückgeführt wurde. Gestern verlor die Feind keine Kampfhandlung. Nur am Morgen und Abend dauerte der Artilleriekampf mit Überbrückungen auf unserm linken Flügel an. Auf den überigen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

**Die Operationen gegen Gagnien.**  
Nach Meldungen der Schweizerischen Postengeneratur aus Rom wird dem „Giornale d'Italia“ aus Kairo gemeldet: Deutschland und die Türkei haben kein Interesse auf ihre Unternehmung gegen Gagnien.

ten die  
aner die  
angenom  
die Daf  
fontenne  
ende de  
anunform  
gen. Ich  
neue i  
wie die  
800 00  
stätti

Brian  
Don  
Schäfers  
sprechen  
Krieg  
der S  
verli  
und 30  
Gort:  
aufst  
paß  
nen G

An  
über V  
bung  
die W  
Stellung  
der Eh  
dem H  
nicht G  
die B  
igro  
Verfor  
gen E  
ein  
einm  
das d  
trach  
nicht i

Pe  
strin  
Grie  
nicht  
berho  
Lage  
An  
Uthe  
Jule  
das G  
Land  
ver  
G  
Liti  
me  
Parla  
der N  
Se in  
70  
beru  
Gagn  
nize  
sein  
Verha  
hat je  
dene  
ung  
selbst  
heit d  
Schwe

Der  
G  
L  
Kreuz

Die  
mi f  
Parla  
Acht  
for  
barn  
schil  
hinter  
baci  
Kreuz  
nicht  
Die  
Schi  
wird  
nicht  
wund  
ver  
Gagn  
proph  
Schwe  
kege  
der  
Gagn  
we



Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere laut Gesetz vom 31. März und 27. Mai 1915 bestehenden Beschlagnahmerechte gegenüber sämtlichen Eigentümern und Lagerhaltern für Soyabohnen (heile und gequetschte) an das Kriegsministerium U. D. G. E. Berlin übertragen haben.

Den Weisungen des Kriegsministeriums U. D. G. E. Berlin ist daher unbedingt Folge zu leisten. Etwaige Weigerungen ziehen die im Gesetz angedrohten Strafen nach sich, außerdem erfolgen sofort Zwangsmaßregeln.

Berlin, den 21. Juni 1915.

**Bezugsvereinigung  
deutscher Landwirte G. m. b. H.**

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte werden alle Lagerhalter und Eigentümer von Soya-Bohnen im Bereich des IV. Armeekorps aufgefordert, Meldungen aller Vorräte innerhalb drei Tagen an die stellvertretende Intendantur ihres Korpsbezirks zu erstatten.

Berlin, den 21. Juni 1915.

**Kriegsministerium.  
Unterkunfts-Departement.  
Gefangenen-Ernährung.**  
gez.: Friedrich.

Statt Karten.

Für die vielen, so wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange ihrer lieben Entschlafenen sagen innigsten Dank

Merseburg, den 24. Juni 1915.

**Geschwister Erfurth,  
Luise Alberts.**



**Herzlichen Dank**

für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an unserer Trauer.

**Familie B. Wolter.**

Merseburg, den 24. Juni 1915.

**Zu sehr billigen Preisen kommen zum Verkauf:**

Die reichlichen Bestände in leichten Mänteln, Kostümen, Blusen, Röcken, Damen- und Kinder-Kleidern, Damen- und Kinder-Hüten usw. Knaben-Wasch-Anzügen, Blusen, Hosen. Leichte Hochsommersachen aller Art, Bade-Artikel.

**Otto Dobkowitz,** Merseburg

Aufmerksame  
Bedeutung.

Mässigste  
Preise.

**Karl Tänzer**

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**

für

**: Herren-Wäsche :  
Tricotagen, Shlipse.**

Wäsche-Anfertigung in eigenen  
Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide  
Qualitäten.

Grosse  
Auswahl.

**Original Weck**



**Konservengläser  
und  
Sterilisierapparate  
für den Haushalt**

sind unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit.  
Apparat 10.00-13.00 M.  
Wecks Fruchtstiftgewinner 10.00-17.50 M.

**Niederlage b. Paul Ehlert,**

Entenplan 11.

Fernruf 329.

Dr. med. Rick's  
**Gicht- und  
Rheumatismustee**  
30jährige Erfolge  
Paket 1,75 M. 3 Pakete 4,50 M.  
**Kräuter-Spezialgeschäft  
W. Ender, Halle a. S.**  
L. Wuchererstraße 31.

Empfehle

**Zigarren  
eigener Fabrikation.**

Nur beste Tabake, keine Rippen.

**Sandblattdecke,**

**Vorstl. u. Felix.**

in Kiste von 4 bis 6 Mark.  
Jed. Versuch bringt dauernde Stunden.

**A. Pönitz,  
Zigarrenfabrik,  
Seiblad Dürrenberg.**

**Bezugsquellen von Gemüse und Obst**

kostenfrei durch die  
Obstnachweisstelle der Landwirtschaftskammer  
für die Provinz Sachsen in Halle a. S.

Per 1. Juli ist die von Frau  
Günther bewohnte  
**1. Etage Markt 19,**

bestehend aus 4 großen hellen Zim-  
mern, Küche, reichl. Zubehör,  
Juckenleiste, Gas, zu vermieten.  
Näheres zu erfragen bei  
S. Taha, Neumarkt 18.

**gutmöblierte Zimmer**  
zu vermieten.

Christianestr. 17 III.

**Geräumige 1. Etage-Wohnung**  
ist wezugshalber sofort zu ver-  
mieten.

Max Herrfurth, Breite Str. 15

**Am Bahnhof 1**

ist eine  
**herrschaftl. Wohnung**  
bestehend aus 7 Zimmern mit reich-  
lichem Zubehör zu vermieten und  
1. Oktober zu beziehen. Näheres bei  
Karl Chiele, Kl. Ritterstr. 9.

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut repariert bei  
C. Albrecht, Halleische Straße 19.

Verantwortlich für die Redaktion: V. Baig, Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Baig, sämtlich in Merseburg.

Epione.

Am 5. Juni sind vom Feldgericht in Rättich 17 Epione abgeurteilt worden, von denen acht am 7. Juni erschossen, drei weitere gleichfalls zum Tode verurteilt, aber mit Lebenslänglichem, die übrigen sechs mit unansehen 77 Jahren Zuchthaus bestraft wurden.

Es wäre aber ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man glauben wollte, die Gefahr der Spionage behände nur oder hauptsächlich in dem von uns besetzten teils nördlichen Gebiet. Am wesentlichsten ist sie vielmehr früher im eigenen Lande. Aus der Schweiz, Holland, Estland kommen die Agenten des Botschafters zu uns, meist unter dem Schein eines Passes neutralen Staaten, oft aber auch mit falschen deutschen Pässen.

Ein französischer Offizier über das französische Heer.

Im dem Tausend eines gefangenen französischen Offiziers finden sich die folgenden, hier in wortgetreuer Uebersetzung wiedergegebenen Aufzeichnungen.

Landesverrat.

Roman von E. P. Oppenheim.

Als ich darin in meinem Schreden den Kopf des Toten fassen ließ, hatte er sich auf die Seite gedreht; so konnte man das schmerzliche Gesicht sehen, ohne den Leichnam zu berühren. Plötzlich blieb Maria starr stehen. Ihre Augen hatten sich weit geöffnet, und starrt sie sich hervor: „Aber das — das ist ja der Mann, der mich gefangen hat!“

träumerischer Stille dieses Nachmittags: ist es möglich, daß die dumpfen Schläge, die der Wind von Norden herüberträgt, wieder Kanonenschüsse sind, dieselben Kanonen, die in der Handfläche des Donnerzorns?

Der Oberbefehlshaber ruft uns eines Tages zusammen, um uns vorwärts darüber zu machen, daß wir nicht rückwärts gehen seien, und um uns zu beruhigen, daß wir den Mannschaften den Dank gegen alle Dürftige predigen sollten.

Man wird dem Mann, der hier das Wort führt, schmerzlich die Berechtigung abstreifen können, ein Urteil zu fällen. Aus Ton und Haltung dieser wenigen Zeilen spricht

berart Bildung und Einsicht, daß es belanglos erscheint, darauf hinzuweisen, daß der Verfasser in seinem bürgerlichen Leben Professor an der Sorbonne ist.

Schwerwiegend aber ist das, was hier ein gewiß ein unerschütterlicher Zeuge über die Gültigkeit der Wirtschaft im französischen Heere sagt. Vereinzelt Klagen der Art können bei uns radikalen Mäthern Frankreich zu uns herüber.

Aus Stadt und Umgebung

Preisangelegenheiten im Jahre 1913. Der Haushaltsplan unserer Kommunalverwaltung für 1913/14 ist in Einnahme und Ausgabe mit 490.970 Mk. ab. Tatsächlich sind eingenommen 888.516,45 Mk., ausgegeben 1.037.708,78 Mk.

Im Galmireverleih ist nach dem Tod des Verstorbenen die Erbschaft über das Thema „Das Galmireverleih im Jahre 1913“. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt hatte, las zunächst Stadtrat Zehle eine Schrift des Nationalökonom Prof. Dr. Carl Engelbrecht über die Frage der Galmireverleih im Jahre 1913.

Man wird dem Mann, der hier das Wort führt, schmerzlich die Berechtigung abstreifen können, ein Urteil zu fällen. Aus Ton und Haltung dieser wenigen Zeilen spricht

1904. — sicherlich der Fischer, der nach dem Verunglückten suchte. Und da beging ich die größte aller Unfluthen, die doch im Grunde nichts war, als eine Folge meines bisherigen Verhaltens. Ich neigte mich gegen Maria starr vor und sagte heilig:

„Können Sie nicht vergessen, daß jener Mann Sie nach meiner Wohnung fragte?“

„Weil ich keine Ungelegenheiten haben möchte — weil ich krank bin und keine Aufregungen ertragen würde. Der Mann hat sicherlich in der Dunkelheit einen Fehltritt getan und ist hier herabgeglitten. Es ist im Grunde nichts anderes, als hätte ihn die See hierhergetrieben. Aber wenn man es erfährt, daß der Tote nach meiner Wohnung gefragt hat — so — so wird man mich mit tausend Fragen behelligen.“

„Aber ich weiß nicht — was kann es Ihnen denn tun — Sie haben doch den Mann gar nicht gesehen. Aber wenn Sie es durchaus wollen — fragen wird man mich ja nicht.“

„Ich verliere Ihnen, daß ich aus triftigen Gründen nicht möchte, in diese Angelegenheit hineingezogen zu werden — und daß Sie mir einen sehr großen Gefallen täten, wenn Sie schwiegen.“

„Neue Arbeit für den Totengräber, Herr — wie?“ sagte er und listete die Mühe, um sich über das vorstige Paar zu fassen.

„Weil — ja“ entgegnete ich. „Der Mann ist wohl gefahren im Sturm ertrunken. Er muß schon lange hier liegen — der Wind hat ja einen ganzen Sandhügel auf seine Hüfte getrimmt.“

„Es muß ärger gemein sein als je,“ meinte er. „Das Meer ist ein Teufel — wünschte, ich brauchte es nicht mehr zu sehen. In diesem Jahr war's noch gnädig. Aber voriges Jahr hatte ich sechs, Herr — gerade so viel, wie ich zählen kann.“

„Er sollte den Schubkarren neben den Toten, und schweigend sehen wir seinen Beginn zu. Er aber schüttelte den Kopf.“

„Sollte meinen, daß es ein Fremder ist,“ sagte er. „Sieht nicht aus wie ein Ertrunkener. — Hoffen Sie mit an, Herr. Wenn ich ihn verladen habe, fahre ich nach Potsdam.“

